



# Lehrplan Berufsschule/Berufsfachschule

## **Evangelische Religion**

2007/2020

Die überarbeiteten Lehrpläne für die Berufsschule und die Berufsfachschule treten am 1. August 2020 in Kraft.

## **Impressum**

Die Lehrpläne wurden durch Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschule und Berufsfachschule in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut - erstellt.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte durch Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschulen und Berufsfachschulen im Jahr 2020 in Zusammenarbeit mit dem

Landesamt für Schule und Bildung  
Standort Radebeul  
Dresdner Straße 78 c  
01445 Radebeul  
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Im Jahr 2022 erfolgte eine redaktionelle Überarbeitung.

Herausgeber:  
Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
Carolaplatz 1  
01097 Dresden  
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:  
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	4
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule	6
Lernen lernen	11
Teil Fachlehrplan Evangelische Religion	12
Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion	12
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	14
1. – 3. Ausbildungsjahr	15

## Teil Grundlagen

### Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

#### Grundstruktur

Der Lehrplan gilt in der Berufsschule für den berufsübergreifenden Bereich der dualen Berufsausbildung, für das Berufsgrundbildungsjahr sowie für den berufsübergreifenden Bereich in der Berufsfachschule<sup>1</sup>.

Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Berufsschule und der Berufsfachschule sowie verbindliche Aussagen zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach allgemeine fachliche Ziele ausgewiesen, die in der Regel über den Lernbereich differenziert beschrieben sind, und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung des schulischen Lernens ausweisen.

#### Lernbereiche, Zeitrichtwerte

Die Ausbildungsjahre werden als pädagogische Einheit aufgefasst, für die jeweils Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 28 Wochen verbindlich festgeschrieben sind. Zusätzlich kann jeweils ein Lernbereich mit Wahlcharakter bearbeitet werden. Eine Ausnahme bildet das Fach Englisch mit verbindlich zu unterrichtenden Modulen und Modulen mit Wahlcharakter. Entsprechend dem Kenntnisstand der Schüler, den jeweiligen beruflichen Anforderungen und den Vorgaben der Stundentafel des Berufes ist der Lehrplan in freier pädagogischer Verantwortung zu akzentuieren bzw. zu reduzieren.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb der Ausbildungsjahre bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

#### tabellarische Darstellung der Lernbereiche

Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
Lernziele	

Lerninhalte	Bemerkungen
Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.	

#### Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte

#### Bemerkungen

Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Berufsschule und der Berufsfachschule.

#### Verweisdarstellungen

Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| → LB 2                    | Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches des gleichen Ausbildungsjahres      |
| → 3. Aj., LB 2            | Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches in einem anderen Ausbildungsjahr    |
| → DE/KOM, 2. Aj., LB 2    | Verweis auf Ausbildungsjahr, Lernbereich eines anderen Faches                   |
| → OS DE, Kl. 8, LB 2      | Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines Faches in einer anderen Schulart    |
| → berufsbezogener Bereich | Verweis auf einen Lehrplan des berufsbezogenen Bereichs                         |
| ⇒ Selbstkompetenz         | Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Berufsschule/Berufsfachschule |

<sup>1</sup> Im Rahmen der dualen Berufsausbildung kann der Lehrplan Englisch auch für den berufsbezogenen Bereich gelten, sofern in entsprechenden Lernfeldern berufsbezogenes Englisch vorgesehen ist.

In den Lehrplänen der Berufsschule/Berufsfachschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

**Abkürzungen**

Aj.	Ausbildungsjahr
BIO	Biologie (Oberschule)
CH	Chemie (Oberschule)
DE	Deutsch (Oberschule)
DE/KOM	Deutsch/Kommunikation
EN	Englisch
ETH	Ethik
GE	Geschichte (Oberschule)
GEO	Geographie (Oberschule)
GK	Gemeinschaftskunde
HS	Hauptschulbildungsgang
INF	Informatik (Oberschule)
KU	Kunst (Oberschule)
Kl.	Klassenstufe
LB	Lernbereich
LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
MA	Mathematik (Oberschule)
MU	Musik (Oberschule)
MW	Modul mit Wahlcharakter
MWP	Modul mit Wahlpflichtcharakter
OS	Oberschule
OS GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Oberschule)
PH	Physik (Oberschule)
RE/e	Evangelische Religion
RE/k	Katholische Religion
RS	Realschulbildungsgang
SPO	Sport
TC	Technik/Computer (Oberschule)
Ustd.	Unterrichtsstunden
WK	Wirtschaftskunde
WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (Oberschule)
2. FS	Zweite Fremdsprache (Oberschule)

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

## **Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule**

### **Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsschule**

Die Berufsschule hat die Aufgabe, im Rahmen der Berufsvorbereitung, der Berufsausbildung oder Berufsausübung vor allem berufsbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und die allgemeine Bildung zu vertiefen und zu erweitern. Sie führt als gleichberechtigter Partner gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben und anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zu berufsqualifizierenden Abschlüssen.

Die Bereitschaft und die Fähigkeit für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft werden weiterentwickelt.

Die Berufsschule ist eine Schulart der Sekundarstufe II. Sie baut auf einen mindestens neunjährigen Besuch einer allgemeinbildenden Vollzeitschule auf.

Die Berufsschule realisiert eine praxisbezogene Aneignung der theoretischen Grundlagen und vermittelt so

- Handlungskompetenz in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung,
- die Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Berufsschule ist damit dem übergreifenden Ziel verpflichtet, die Schüler zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung zu befähigen.

Das erste Jahr der Berufsausbildung kann auch als Vollzeitunterricht der beruflichen Grundbildung (Berufsgrundbildungsjahr) oder als Teilzeitunterricht gemeinsam für die einem Berufsbereich oder einer Berufsgruppe zugeordneten anerkannten Ausbildungsberufe durchgeführt werden.

Für die Berufsvorbereitung kann die Berufsschule für Jugendliche, die zu Beginn der Berufsschulpflicht kein Berufsausbildungsverhältnis nachweisen und die nicht über einen Schulabschluss verfügen, als ein- oder zweijährige berufsvorbereitende Vollzeitschule (Berufsvorbereitungsjahr) geführt werden. Der zweijährige Bildungsgang richtet sich dabei an Jugendliche, die das Berufsvorbereitungsjahr aufgrund ihres Entwicklungsstands voraussichtlich nicht innerhalb eines Schuljahres mit Erfolg abschließen können. Im Rahmen der Berufsvorbereitung können auch Vorbereitungsklassen für berufsschulpflichtige Schüler, deren Herkunftssprache nicht oder nicht ausschließlich Deutsch ist und deren Kenntnisse der deutschen Sprache für eine Teilnahme am Regelunterricht nicht ausreichen, eingerichtet werden. Darüber hinaus umfasst die Berufsvorbereitung Klassen berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen und Maßnahmen der Einstiegsqualifizierung, die jeweils im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt werden.

Schüler der Berufsschule, die gemäß § 4c Sächsischem Schulgesetz einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, werden entsprechend ihrem Ausbildungsziel nach den jeweils geltenden Lehrplänen und Stundentafeln für die anerkannten Ausbildungsberufe, für einen Beruf gemäß § 66 des Berufsbildungsgesetzes und für einen Beruf gemäß § 42r der Handwerksordnung oder nach den Lehrplänen und Stundentafeln für die vollzeitschulischen Bildungsgänge unterrichtet. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf können gemeinsam in Klassen mit Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf oder in Klassen, die ausschließlich für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gebildet werden, unterrichtet werden. Damit wird gesichert, dass die besonderen Voraussetzungen dieser Schüler berücksichtigt werden. Dieses Ziel kann auch Besonderheiten in der zeitlichen und inhaltlichen Gliederung der Stundentafeln erfordern.

In der Berufsfachschule werden die Schüler für einen Beruf ausgebildet. Außerdem wird die allgemeine Bildung gefördert.

Die Bereitschaft und die Fähigkeit für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft werden weiterentwickelt. Die Berufsfachschule ist eine Vollzeitschule der Sekundarstufe II.

Die Berufsfachschule realisiert eine berufspraxisbezogene, handlungsorientierte Ausbildung und vermittelt so

- Handlungskompetenz in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung,
- die Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Berufsfachschule ist damit dem übergreifenden Ziel verpflichtet, die Schüler zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung zu befähigen.

Die Berufsfachschulen führen entweder zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht oder für bundesrechtlich geregelte Gesundheitsfachberufe zu einem Berufsabschluss nach Bundesrecht.

Bei der Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen werden Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne des Berufsbildungsgesetzes befähigen. In der Berufsfachschulordnung ist festgelegt, für welche dualen Ausbildungsberufe eine berufsfachschulische Ausbildung möglich ist.

Ziel der Berufsausbildung in der Berufsschule/Berufsfachschule ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern. Diese wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

In dieser Zielperspektive sind an der sächsischen Berufsschule/Berufsfachschule Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung miteinander verknüpft.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule klären Schüler methodengeleitet Sachverhalte und erstellen Konzeptionen.

Die Schüler beschaffen sich die notwendigen Informationen und strukturieren diese. Sie entwickeln eigene Lerntechniken und Lernstrategien sowie die Bereitschaft zum lebenslangen berufsbegleitenden Lernen. Die Schüler lesen und interpretieren fachliche Darstellungen.

Sie verstehen fachliche Begriffe und interpretieren die inhaltlichen Ziele einer Arbeitsaufgabe. Sie vollziehen konkrete berufliche Handlungen mit dem Ziel der Befähigung zur Ausübung einer beruflichen Tätigkeit und präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Schüler führen Arbeitsgespräche und erkennen darin Einstellungen unter Nutzung verbaler, formaler und nonverbaler Mittel. Sie wenden die Fachsprache exakt und die Fremdsprache fachlich korrekt an.

## Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsfach- schule

## Bildungs- und Erziehungsziele der Berufsschule/ Berufsfachschule

**Selbstkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu. Im Vordergrund stehen dabei die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen. Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel der Berufsschule/Berufsfachschule ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden.

Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Die Schüler entwickeln ihre Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

Ausgehend von den eigenen Lebens- und Arbeitsweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, setzen sich die Schüler zunehmend mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu erkennen und zu bewerten. Sie setzen sich verstärkt bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei kennen und nutzen sie Partizipationsmöglichkeiten.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule nutzen die Schüler Methoden der Selbstreflexion, um ihre Handlungsfähigkeit weiter zu entwickeln. Sie entwerfen reflektiert eigene Lebenspläne, verstehen analysierend Positionen und Urteile. Die Schüler planen ihre Kompetenzentwicklung. Sie beachten gesellschaftliche und soziale Rahmenbedingungen für ihre persönlichen Planungen, wenden Kreativitätstechniken an und ordnen ihre Interessen in das gesellschaftliche Umfeld ein. Die Schüler verstehen Lern- und Arbeitsprozesse und gestalten sie effizient. Sie reflektieren und entwickeln ihre Einstellungen zur Kommunikation weiter und bringen eigene und andere Interessen in Einklang.

Die Schüler nutzen verstärkt und gezielt traditionelle sowie digitale Medien, um benötigte Informationen zu beschaffen, zu strukturieren und zu bewerten. Die Notwendigkeit des Schutzes sensibler Daten ist ihnen bewusst und sie agieren zunehmend sicher. Sie verstehen, bewerten und nutzen Medien selbständig zum Lernen, erkennen und analysieren Medieneinflüsse und -wirkungen und stärken ihre medienkritische Reflexion. Aktuelle Informations- und Kommunikationstechnologien setzen die Schüler sachgerecht, situativ-zweckmäßig sowie verantwortungs- und gesundheitsbewusst ein. Dabei sind ihnen die Notwendigkeit des Schutzes sensibler Daten sowie die eigenen Rechte und die Rechte anderer bewusst und sie agieren entsprechend zunehmend sicher.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule erkennen und analysieren die Schüler Teamstrukturen und gestalten soziale Beziehungen. Sie verstehen soziale Strukturen von Unternehmen, Behörden und Einrichtungen.

Dazu tragen die Erfahrungen, die während der berufspraktischen Ausbildung oder in Betriebspraktika in Arbeitsteams und in hierarchischen Strukturen gesammelt werden, wesentlich bei.

Die Schüler verstehen gruppendynamische Lernprozesse und gestalten diese aktiv mit.

Sie treffen Entscheidungen in der Gruppe und präsentieren gemeinsame Arbeitsergebnisse. Die Schüler beherrschen Kommunikationsstrategien und gestalten fremdsprachliche Kommunikation mit Rücksicht auf regional- und landestypische sowie kulturelle Hintergründe.

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Berufsschule/Berufsfachschule muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

Um die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen, muss die Berufsschule/Berufsfachschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgaben spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont,
- individuelles und selbstorganisiertes Handeln und insbesondere Lernen in der digitalen Welt fördern,
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufsübergreifende Qualifikationen vermitteln,
- die bildungs-, berufs- und fachsprachlichen Kompetenzen fördern,
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten und einen Unterricht mit entsprechender individueller Förderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen, Fähigkeiten und Begabungen aller Schüler ermöglichen,
- eine nachhaltige Entwicklung der Arbeits- und Lebenswelt und eine selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft unterstützen,
- für Gesunderhaltung und Unfallgefahren sensibilisieren,
- einen Überblick über die Bildungs- und beruflichen Entwicklungsperspektiven einschließlich unternehmerischer Selbstständigkeit aufzeigen, um eine selbstverantwortliche Berufs- und Lebensplanung zu unterstützen,
- an den relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen im Hinblick auf Kompetenzentwicklung und -feststellung ausgerichtet sein.

Den Ausgangspunkt des Lernens der Schüler in der Berufsschule/Berufsfachschule bilden ganzheitliche berufliche Handlungsabläufe. Sie sollen im Unterricht als Lernhandlungen selbst ausgeführt und/oder gedanklich nachvollzogen werden.

Auftrags- und projektbezogene Aufgabenstellungen tragen zum Erwerb von Handlungskompetenz bei. Dabei ist die selbstständige Arbeit der Schüler bei der Planung, Durchführung, Bewertung und Präsentation der Lösung von Arbeitsaufgaben zu fördern.

**Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses der Berufsschule/Berufsfachschule**

Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Lebens- und Berufserfahrungen und seine Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anspornt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen gefördert. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Eine derart veränderte Lehr- und Lernkultur prägt die Unterrichtsgestaltung.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert gleichzeitig soziale Lernfähigkeit.

Die veränderten Anforderungen an den Unterricht erfordern eine neue Qualität der Zusammenarbeit der Lehrer. Der Unterricht an der Berufsschule/Berufsfachschule bemüht sich um eine Sicht, die über das einzelne Lernfeld oder Fach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive einzelner Fächer oder Lernfelder zu erfassen. Die Verbindung von berufsübergreifendem und -bezogenem Bereich trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neues in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen. Eine möglichst ausgeprägte Praxisnähe der Ausbildung, die unter anderem durch die Integration oder Simulation berufsrelevanter Situationen erreicht werden kann, leistet dazu ihren Beitrag. Es ist Aufgabe der Lehrer, verstärkt die Erfahrungen der Schüler aus der berufspraktischen Ausbildung bzw. dem Betriebspraktikum in den Unterricht einzubeziehen.

In berufsbildenden Schulen lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinem Wissen, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinen Lebenserfahrungen respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschülerinnen und Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas an berufsbildenden Schulen sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner von Berufsschulen/Berufsfachschulen sind die dualen Ausbildungspartner, Praxiseinrichtungen der berufspraktischen Ausbildung oder des Betriebspraktikums, die den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen.

Die Schüler werden dazu angeregt, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Da Berufsschulen/Berufsfachschulen i. d. R. in ein Berufliches Schulzentrum eingegliedert sind, bieten sich genügend Betätigungsfelder.

Die berufsbildenden Schulen öffnen sich stärker gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld und leisten einen Beitrag zur Regionalentwicklung.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr-, Lern- und Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

## Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

### Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen,
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen,
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern.

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

### Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken),
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle),
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens),
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen).

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

### Ziel

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sowohl im berufsübergreifenden als auch im -bezogenen Bereich sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

### Verbindlichkeit

## Teil Fachlehrplan Evangelische Religion

### Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion

#### Beitrag zur allgemeinen und beruflichen Bildung

Das Fach Evangelische Religion trägt dazu bei, den Schülern die Orientierung in unserer pluralistischen Gesellschaft zu erleichtern, indem es ihnen anthropologische und theologische Kenntnisse auf der Grundlage der biblischen Botschaft und der evangelischen Theologie unter Berücksichtigung beruflicher Handlungsfelder vermittelt. Es zeigt in der Begegnung mit dem Evangelium von der Menschlichkeit Gottes Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses – auch in ihren beruflichen Implikationen – auf.

Das Fach befähigt die Schüler, eigene religiöse Erfahrungen und religiöse Phänomene in der Gesellschaft wahrzunehmen, zu reflektieren und vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens zu beurteilen. So trägt es zur Identitätsfindung der Schüler bei. Es hilft ihnen, ihr persönliches, gesellschaftliches und berufliches Leben verantwortungsbewusst zu gestalten und leistet durch die Weiterentwicklung von religiöser Ausdrucksfähigkeit einen Beitrag zur sprachlichen Bildung.

Das Fach Evangelische Religion fördert ethische Urteilskraft und Entscheidungsfähigkeit und bestärkt die Schüler in der Entwicklung eigener moralischer Grundhaltungen.

Im Fach Evangelische Religion werden die Schüler angeleitet, die Wertvorstellungen anderer Menschen zu respektieren, unterschiedliche Einstellungen und Verhaltensweisen zu hinterfragen und die Gefahr eines ethischen Relativismus zu erkennen. Im offenen Dialog trägt das Fach zur differenzierten Urteilsfähigkeit und zu einer kritischen Toleranz gegenüber Wahrheitsansprüchen anderer Religionen und Weltanschauungen bei.

Es motiviert die Schüler, Verantwortung für sich selbst, für die Gesellschaft, für die Bewahrung der Schöpfung und in der Arbeitswelt zu übernehmen und sich mit der Vielschichtigkeit der Bedeutung von Arbeit auseinander zu setzen. Damit ermöglicht es den Schülern an gesellschaftlichen Diskursen teilzunehmen und bei der Lösung betrieblicher Problemstellungen durch religiöse Perspektiven beizutragen.

#### allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Vertieftes Wahrnehmen der religiösen Dimension der Wirklichkeit
- Erweitern biblischer und theologischer Grundkenntnisse sowie Auseinandersetzen mit religiös geprägten Traditionen
- Entwickeln von religiöser Ausdrucksfähigkeit
- Festigen der eigenen religiösen und ethischen Position für ein verantwortliches Leben in Beruf, Gesellschaft und Kirche

#### Strukturierung

Der Lehrplan orientiert sich an den Themen: Gottesverständnis und Menschenbild, Zugang zur biblischen Botschaft, Ethik und christliche Verantwortung für Gesellschaft, Kirche und Arbeitswelt. Er gliedert sich in vier Lernbereiche mit Pflichtcharakter und neun Lernbereiche mit Wahlcharakter.

Die Gestaltung aller Lernbereiche bietet vielfältige Möglichkeiten, den Schülern den Zusammenhang zwischen dem eigenen Lebensentwurf und den gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen aufzuzeigen. Die Schnittstellen des Faches mit den Lernfeldern werden angezeigt.

Die Angaben von Bibelstellen erfolgen nach den Loccumer Richtlinien.

**didaktische Grundsätze**

Die Unterrichtung des Faches Evangelische Religion orientiert sich an der Lebenswelt der Schüler. Die Auswahl der Ziele und Inhalte der Lernbereiche ermöglicht die Beachtung der ihrem Alter und ihrer religiösen Sozialisation entsprechenden existentiellen, theologisch-elementaren, ethischen und die Berufsorientierung betreffenden Fragestellungen.

Ausgehend von den fachlichen Zielen ergibt sich folgender didaktischer Dreischritt:

**Wahrnehmen – Reflektieren – Beurteilen**

Die Schüler werden angeleitet, ihre Lebenswirklichkeit und besonders ihre Erfahrungen aus der Praxis der beruflichen Ausbildung wahrzunehmen, sie in Hinblick auf religiöse Aspekte zu reflektieren sowie deren kulturellen und religiösen Zusammenhang zu erkennen. In der Auseinandersetzung mit theologischen Erkenntnissen und in der Entwicklung argumentativer Fähigkeiten beurteilen sie religiöse Phänomene und finden zu einer eigenen Position.

Im Sinne eines hermeneutischen Zirkels sind Wahrnehmen, Reflektieren und Beurteilen nicht endgültig abschließbar.

Voraussetzung für den didaktischen Dreischritt ist die dialogische Struktur des Faches, die den Schüler in seiner Person ernst nimmt und seine Identität stärkt.

Besondere didaktische Rücksichtnahme erfordert der Umstand, dass die Säkularisierung und die gesellschaftliche Pluralität eine wachsende Distanz zu christlichen Traditionen einerseits und eine neue Offenheit für religiöse Fragestellungen andererseits bewirken. Die Sinn- und Werteorientierung des Faches erfordert, die individuell verschiedenen Voraussetzungen und Zugänge der Schüler aufzunehmen, ein Bewusstsein für einen gesellschaftlich notwendigen Wertekonsens herzustellen sowie Offenheit und Toleranz für Andersdenkende zu fördern.

Durch die Unterrichtung im ökumenischen Geist stärkt das Fach Evangelische Religion das Verständnis der Schüler für christliche Gemeinsamkeiten und für konfessionelle Unterschiede. Die zwischen evangelischer und katholischer Kirche vereinbarten Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation werden im Unterricht nach den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt.

**Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte****Zeitrichtwerte****1. – 3. Ausbildungsjahr**

Lernbereich 1:	Reden von Gott und Jesus Christus	24 Ustd.
Lernbereich 2:	Der Mensch und sein Handeln	32 Ustd.
Lernbereich 3:	Christ sein, Kirche und Welt	10 Ustd.
Lernbereich 4:	Was Menschen glauben	18 Ustd.

**Lernbereiche mit Wahlcharakter**

Wahlbereich 1:	Sterben ist Leben
Wahlbereich 2:	Wissenschaft, Technik und Verantwortung
Wahlbereich 3:	Bewahrung der Schöpfung
Wahlbereich 4:	Die 10 Gebote
Wahlbereich 5:	Religiöse Symbole
Wahlbereich 6:	Kirchliche Feste im kulturellen Wandel
Wahlbereich 7:	Ethische Entscheidungshilfen
Wahlbereich 8:	Jesus im Film
Wahlbereich 9:	Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen

**1. – 3. Ausbildungsjahr****Lernbereich 1: Reden von Gott und Jesus Christus****24 Ustd.**

Die Schüler vertiefen ihre religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Sie sind in der Lage, ausgewählte biblische Texte sachgerecht zu interpretieren und erkennen die einzigartige Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben und für die vom Christentum geprägte Kultur.

Die Schüler reflektieren ihre persönliche Einstellung zum christlichen Glauben und können sich anderen gegenüber angemessen darüber äußern.

Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott	<p>Gott erfahren, denken, bezweifeln, lieben, vertrauen</p> <p>expressive, emotionale, deutende Funktion des Redens von Gott</p> <p>Begriffsklärungen: Analogie, Metapher, Gleichnis, Mythos</p> <p>moderne Lyrik, Popsongs</p> <p>kreatives Schreiben, Bildbetrachtungen</p> <p>⇒ Fachkompetenz: religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit</p>
Verständnis biblischer Texte	<p>Gottes Wort im Menschenwort</p> <p>Offenbarung vs. Überlieferung</p> <p>unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten</p> <p>historisch-kritischer Umgang mit biblischen Texten</p> <p>Verfahren der Quellenerschließung</p> <p>exemplarische Bibelarbeit</p> <p>hermeneutische Prinzipien: Zeitgebundenheit, Intentionalität, Adressatenorientierung, Wirkungsgeschichte</p> <p>Vorstellungen von der Verbalinspiration problematisieren</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Textverständnis und Medienbildung</p>
Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben und für das christliche Leben	<p>Historizität, Gottesbild und Verkündigung Jesu</p> <p>Messianität und Gottessohnschaft</p> <p>religiöse und politische Wirkungsgeschichte</p> <p>Mt 5–7</p> <p>Mk 7,31-37; Mk 8,27-30, Joh 4,1-42</p> <p>Exegese des Vaterunsers, Mt 6,5-15</p> <p>Lebensbilder: A. Schweitzer, D. Bonhoeffer, Mutter Teresa</p> <p>Vergleich mit M. Gandhi</p> <p>Lesen des Markusevangeliums</p> <p>→ OS, Kl. 9 LB 1</p> <p>→ ETH, 1. – 3. Aj., LBW 9</p> <p>→ DE/KOM, 1. – 3. Aj., LBW 1</p> <p>⇒ Selbstkompetenz: Werteorientierung</p> <p>⇒ Fachkompetenz: religiöses Wissen</p>

Interpretation eines Kunstwerkes mit christlichen Inhalten	<p>Fresken, Plastiken, Ikonen          Bilder von M. Chagall          Gregorianik, Oratorien, Gospel          L. Webber: Jesus Christ Superstar          religiöse Bezüge in moderner Literatur, Kunst und Popkultur          Musik, Filme, Videoclips          Auseinandersetzung mit blasphemischen Elementen in der Kunst          Religionsfreiheit und Kunstfreiheit im GG          ➔ OS, Kl. 8, LB 1          ⇒ Fachkompetenz: Mehrperspektivität          ⇒ Selbstkompetenz: Empathie</p>
--	--

**Lernbereich 2: Der Mensch und sein Handeln****32 Ustd.**

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über das biblisch-christliche Menschenbild und erkennen dessen Bedeutung für ihr eigenes Selbstverständnis und für das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft.

Sie sind in der Lage, ethisch zu argumentieren und eigene ethische Positionen zu begründen.

Die Schüler entwickeln ein begründetes Arbeits- und Berufsethos und die Bereitschaft, sich auch außerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit für andere einzusetzen.

Was ist der Mensch?	
- Stellung in der Schöpfung	<p>biologische, philosophische und theologische Positionen zur Anthropologie          Vernunft, Gefühl, Wille, Bewusstsein          Gen 1,1–2,4a          Evolution vs. Intelligent Design          Männer und Frauen: gleiche Würde, Eigenständigkeit, Gleichberechtigung, Verschiedenheit, Ergänzungsbedürftigkeit, Liebe</p>
- Freiheit und Verantwortung	<p>Mensch als Ebenbild Gottes; Gen 1,27          Mensch – Tier – Vergleich, Mensch – Roboter – Vergleich, Menschsein in der digitalen Welt          Mensch als Gestalter und Bewahrer der Schöpfung          Schöpfungsauftrag, Gen 1,28-31          soziale und politische Bezüge: Freiheit und Verantwortung im Grundgesetz, aktuelle Beispiele          Verantwortung als Übernahme der Konsequenzen des Handelns: Geschäftsfähigkeit</p>
- Sündhaftigkeit und Erlösung	<p>Gen 3 und 4; Dekalog          Röm 7 und 8; Eph 4          Kreuzestheologie          Martin Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen          Ausstellung zu Menschenbildern          Strafrecht, Sinn von Strafe, Besprechung eines Gerichtsverfahrens          ➔ OS, Kl. 9, LB 1          ⇒ Selbstkompetenz: Werteorientierung</p>

Begründung von Ethik	<p>Begriffsklärungen: Ethik, Moral, Tugend, Werte, Normen</p> <p>religiös und philosophisch begründete Ethik</p> <p>Ethik I. Kants: Vernunft und Trieb, Selbstgesetzgebung der Vernunft; kategorischer Imperativ</p> <p>teleologisch und deontologisch begründete Ethik</p> <p>Hedonismus, Utilitarismus</p> <p>Ethik der Verantwortung</p> <p>Textarbeit zu D. Bonhoeffer, H. Jonas</p> <p>Stufen der Moralentwicklung nach L. Kohlberg</p> <p>Dilemmadiskussion, Fallbeispiele, Pro-Kontra-Debatte</p> <p>Expertengespräch: Berufsethos</p> <p>→ GK, 1. – 3. Aj., LB 1</p> <p>→ ETH, 1. – 3. Aj., LB 1</p> <p>→ ETH, 1. – 3. Aj., LB 2</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Problemlösestrategien</p>
Vielfältigkeit von Arbeit	<p>Begriffsbestimmung Arbeit</p> <p>individuelles Verständnis und gesellschaftliche Rahmenbedingungen</p> <p>religiöse Arbeits- und Berufsverständnisse: Martin Luther, Johannes Calvin</p> <p>individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliche Verantwortung</p> <p>Zukunft der Arbeit in einer digitalisierten Welt: Digitalisierung, Robotik, Künstliche Intelligenz</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Mehrperspektivität</p>
- Beruf	<p>Beruf – Berufung – Job</p> <p>Eigenverantwortung und Engagement</p> <p>Beharrlichkeit und Kreativität</p> <p>Solidarität und Fairness im beruflichen Alltag</p> <p>Wunschvorstellungen und Realität im Konflikt</p> <p>Reflexion eigener Motive und Entscheidungen, Kompromissfindung zwischen persönlichen Wünschen, Fähigkeiten und Notwendigkeiten</p> <p>→ GK, 1. – 3. Aj., LB 2</p> <p>→ ETH, 1. – 3. Aj., LB 2</p> <p>→ WK, 1. Aj., LB 2</p>
- Familie	<p>Verantwortung der Generationen füreinander</p> <p>persönliche Interessen und soziale Verantwortung</p> <p>Rollenverteilungen von Frauen und Männern</p> <p>Diskussion über den Begriff „Familienarbeit“</p>

- Ehrenamt	<p>Mitarbeit in diakonischen Einrichtungen soziales Engagement; Vereinstätigkeit Leitbilder aus persönlichem und gesellschaftlichem Umfeld Interview, Exkursionen, Tage der offenen Tür in Institutionen und Betrieben Streitgespräch, Pro-Kontra-Debatte</p> <p>→ OS, Kl. 8, LB 4 → GK, 1. – 3. Aj., LB 4 → berufsbezogener Bereich ⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivwechsel ⇒ Fachkompetenz: Argumentationsstrategien ⇒ Selbstkompetenz: Ethische Positionierung und Verantwortungsbereitschaft</p>
------------	--

**Lernbereich 3: Christ sein, Kirche und Welt****10 Ustd.**

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen dem christlichem Glauben, der Kirchengeschichte sowie der sozialen und politischen Entwicklung. Sie verstehen, dass jede Generation, jede Gemeinschaft und jeder Einzelne jeweils eine eigene Verantwortung für die Weitergabe der Botschaft Jesu Christi und für die Gestaltung der Welt aus dem Geist des Evangeliums trägt.

Die Schüler erarbeiten sich eine persönliche und verantwortungsvolle Position hinsichtlich der eigenen Möglichkeiten, Neigungen und Grenzen bei der Mitgestaltung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens. Sie reflektieren eigene Möglichkeiten nachhaltigen Handelns.

Verhältnis zwischen Kirche und Staat in ausgewählten Epochen	<p>biblische Grundlagen: Jer 29,7; Mi 4,3; Röm 13; Apg 5,29 Reich-Gottes-Botschaft Jesu Begriff, Funktion, Struktur, Heilsbedeutung von Kirche Dialektik von sichtbarer und unsichtbarer Kirche lutherisches, reformiertes, katholisches Kirchenverständnis Zwei-Reiche-Lehre Kirche in totalitären Systemen Zeitzeugenbefragung Verhältnis von Kirche und Staat in Sachsen Überlegungen zur Zukunftsfähigkeit der Kirche Kirche und Glauben im digitalen Raum Internetrecherche</p> <p>→ OS, Kl. 8, LB 3 → RE/k, konfessionell-kooperativ</p>
--	--

Felder der christlichen Verantwortung für die Welt	<p>Beruf, Familie, Kirche, Gesellschaft, Politik persönliches Engagement in Politik und Gesellschaft</p> <p>Auseinandersetzung mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN</p> <p>Eintreten der Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung angesichts der Globalisierung und Digitalisierung</p> <p>digitale Ethik</p> <p>Denkschriften der EKD</p> <p>→ GK, 1. – 3. Aj., LB 4</p> <p>→ GK, 1. – 3. Aj., LB 6</p> <p>→ ETH, 1. – 3. Aj., LB 3</p> <p>⇒ Sozialkompetenz: Verantwortungsbereitschaft</p>
--	--

**Lernbereich 4: Was Menschen glauben****18 Ustd.**

Die Schüler sind in der Lage, Glauben und Wissen als zwei verschiedene und einander ergänzende Zugänge zur Wirklichkeit zu unterscheiden.

Sie erweitern ihr religionskundliches Wissen und erkennen den Einfluss der Religionen auf das Leben in unserer Gesellschaft. Die Schüler respektieren die Überzeugungen anderer Menschen, die daraus resultierenden Verhaltensweisen und vermögen, eigene Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und zu korrigieren. Sie sind bereit, sich gegen Diskriminierung und für Toleranz im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich einzusetzen.

Glauben und Wissen	<p>verschiedene Zugänge zur Wirklichkeit</p> <p>optische Täuschungen</p> <p>Glaube: Vermutung, Vertrauen, Zuversicht</p> <p>Glaubensbekenntnisse bedeutender Naturwissenschaftler</p> <p>Problemdiskussion: Kann ein Mensch ohne Glauben leben?</p> <p>Expertengespräch</p> <p>Untersuchung von Texten</p> <p>→ LB 1</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Methodenbewusstsein</p>
Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Religionen	<p>Funktionen: Deutungsfunktion, Konflikt- und Leidsbewältigung, Rechtfertigung und Kritik bestehender Verhältnisse, Begründung von Ethik</p> <p>Suche nach einem globalen ethischen Konsens: Projekt Weltethos von H. Küng, Parlament der Weltreligionen 1993</p> <p>Fundamentalismus und religiöse Intoleranz</p> <p>Auseinandersetzung mit der religiösen Dimension eines aktuellen internationalen Konfliktes</p> <p>Gespräch mit Vertretern einer anderen Religion, Besuch einer Synagoge oder einer Moschee</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Medienbildung</p> <p>⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivwechsel</p>

Gestaltung eines eigenen Credo	Partnerarbeit, Gruppenarbeit Anwendung verschiedener Präsentationsmöglichkeiten → RE/k, konfessionell-kooperativ ⇒ Selbstkompetenz: Werteorientierung
--------------------------------	--

### Wahlbereich 1: Sterben ist Leben

Sterbebegleitung: Verpflichtung für Familie und Gesellschaft	Bedeutung des christlichen Menschenbildes für den Umgang mit Sterbenden Tabuisierung und Unsicherheit im Umgang mit dem Sterben und der Trauer, Trauer im digitalen Raum Bedürfnisse Sterbender: Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross Bedürfnisse Trauernder: Phasen der Trauer Rituale, Sitten, Bräuche, Sterbekultur christliche Positionen zu aktiver und passiver Sterbehilfe Vorsorge und Wahrung der Eigenständigkeit C. Saunders, Hospizbewegung und Palliativmedizin P. Singer, Lebensunwertes Leben Rechtliche Rahmenbedingungen Strafrecht, Friedhofsordnungen → OS, Kl. 9, LB 4 → ETH, 1. – 3. Aj., LBW 1 ⇒ Selbstkompetenz: Werteorientierung
--	---

### Wahlbereich 2: Wissenschaft, Technik und Verantwortung

Verantwortung des Menschen in Wissenschaft und Technik	Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns Bio- und medizinethische Aspekte bei: Organspende, Organtransplantation, Gentechnik, künstlicher Befruchtung, Klonen, Tierversuchen, gentechnisch veränderten Lebensmitteln, Künstlicher Intelligenz Optimierung des Menschen Generationenvertrag Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN Pro- und Kontra-Diskussion Internetrecherche: Nationaler Ethikrat → LB 2 → GK, 1. – 3. Aj., LB 6 → ETH, 1. – 3. Aj., LBW 2 ⇒ Fachkompetenz: Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Selbstkompetenz: Werteorientierung
--	---

**Wahlbereich 3: Bewahrung der Schöpfung**

Ethische Begründung der Bewahrung der Schöpfung	individuelles Interesse gesellschaftliches Interesse globales Interesse biblische und theologische Begründungen Vorstellung des Eigenrechtes der Natur bei Albert Schweitzer Zuruffrage, Stationenlernen → LB 1 ⇒ Fachkompetenz: Nachhaltigkeit
---	--

**Wahlbereich 4: Die 10 Gebote**

Aktualität der 10 Gebote	10 Gebote im Alten Testament Bergpredigt und Nächstenliebe im Neuen Testament, Mt 5,21-48; Lk 10,25-37 Vergleich mit den Grundrechten des Grundgesetzes aktuelle Beispiele aus Politik und Gesellschaft → ETH, 1. – 3. Aj., LBW 4 ⇒ Selbstkompetenz: ethische Urteils- und Argumentationsfähigkeit
--------------------------	---

**Wahlbereich 5: Religiöse Symbole**

Bedeutung und Herkunft religiöser Symbole	Zahlen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände, Farben → LB 4 → OS, Kl.9, LB 3 → ETH, 1. – 3. Aj., LBW 5 ⇒ Fachkompetenz: religiöses Wissen und Toleranz
---	--

**Wahlbereich 6: Kirchliche Feste im kulturellen Wandel**

Kultureller Wandel am Beispiel der Gestaltung eines kirchlichen Festes	Zusammenhang von Kult und Kultur Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gestaltung kirchlicher Feste in unterschiedlichen Epochen und Regionen vergessene und neu entstehende Traditionen und Feste, Bedeutung des digitalen Raumes Bedeutungserweiterung des Buß- und Bettages durch die Friedensdekade Pro- und Kontra-Diskussion: kirchliche Feste als staatliche Feiertage in einer säkularisierten Umgebung → RE/k, konfessionell-kooperativ
--	--

**Wahlbereich 7: Ethische Entscheidungshilfen****4 Ustd.**

Sittliche Prinzipien bei der Lösung von ethischen Problemen	Goldene Regel kategorischer Imperativ utilitaristische Prinzipien aktuelle Fallstudien, Dilemmasituationen → LB 2 → ETH, 1. – 3. Aj., LBW 7 ⇒ Selbstkompetenz: Mehrperspektivität, Problemlösungsstrategien
---	---

**Wahlbereich 8: Jesus im Film****4 Ustd.**

Rezeption eines Jesusbildes im Film	Jesusbilder und theologische Implikationen Pro-Kontra-Debatte: künstlerische Freiheit versus Respekt vor religiösen Gefühlen → OS, Kl. 8, LB 1 ⇒ Fachkompetenz: Medienbildung
-------------------------------------	---

**Wahlbereich 9: Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen****4 Ustd.**

Möglichkeiten und Grenzen christlicher Erziehung	Bedeutung des familiären Umfeldes, kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenunterricht persönliche Vorbilder, Enttäuschungen, Auseinandersetzungen Religionsmündigkeit ökumenische Erfahrungen Wie entsteht Glaubwürdigkeit? Exkursion, Rollenspiele → RE/k, konfessionell-kooperativ ⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivwechsel
--	--